

Internationaler Nürnberger Menschenrechtspreis 2017
Verleihung am Sonntag, 24. September 2017

Remarks* of **KENNETH ROTH**

GESCHÄFTSFÜHRER VON HUMAN RIGHTS WATCH

Der Krieg in Syrien ist so besonders schrecklich, weil die Regierung von Bashar al-Assad sich entschieden hat, ihren Kampf gegen die Opposition in den von oppositionellen Kräften besetzten Gebieten mittels Angriffen gegen die Zivilbevölkerung zu führen.

Grundvoraussetzung der Genfer Konventionen war die Annahme, dass Kriege von Kämpfern geführt werden, die andere Kämpfer angreifen. So lassen sich die Gefahren und die Grausamkeiten des Krieges für die Zivilbevölkerung am ehesten minimieren.

Assad hat diese Regel auf den Kopf gestellt. Er hat gezielt die Zivilbevölkerung angegriffen, ebenso wie zivile Einrichtungen. z.B. Krankenhäuser, Schulen und Märkte in Gebieten, die von bewaffneten Oppositionskräften gehalten werden. Seine Strategie ist eine Rückkehr zum Konzept des „totalen Kriegs“ – eines Krieges ohne jede Einschränkung –, von dem wir angenommen hatten, dass die Genfer Konventionen und das humanitäre Völkerrecht ihn zu einem Ding der Vergangenheit gemacht hätten.

Die am deutlichsten sichtbaren Elemente dieser Strategie sind Bombardierungen und Belagerungen. Assads Fassbomben – improvisierte Waffen, die so ungenau sind, dass sie nur für Angriffe gegen ganze Viertel oder große Einrichtungen taugen – waren die paradigmatische Waffe in diesem Krieg gegen die Zivilbevölkerung. Assads wiederholter Einsatz von Chemiewaffen hat diese Strategie nur noch verstärkt.

In ähnlicher Weise setzt Assad das Aushungern und die Verknappung der Versorgung der Zivilbevölkerung als Strategie in seiner Kriegsführung ein, so wie letztes Jahr in Ost-Aleppo und heute in Ost-Ghouta.

Ziel dieser Strategien ist es, das Leben in den von der Opposition besetzten Gebieten unerträglich zu machen – der Zivilbevölkerung keine andere Wahl als die Flucht zu lassen und den oppositionellen Kräften auf diese Weise ihre Freunde und Familien sowie eine funktionsfähige Wirtschaft zu nehmen.

Diese Strategie der Kriegsverbrechen, die die Zivilbevölkerung zum Ziel nimmt, ist der Grund, warum heute über fünf Millionen Syrer auf der Flucht sind, zusätzlich zu den über sechs Millionen Binnenflüchtlingen in Syrien.

Wir sind heute hier zusammengekommen, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass es ein weiteres, ein verborgenes Element der Kriegsverbrechen der Assad-Regierung gibt, das bereits vor dem Ausbruch des Konflikts existierte. Die Regierung hat die Menschen nicht nur

* Übersetzung der Originalrede aus dem Englischen

bombardiert und belagert, sie hat sie auch gefangen gehalten, gefoltert und hingerichtet. Andere Gefangene verhungerten oder starben an grassierenden Krankheiten. Diese Gräueltaten fanden hinter den Gefängnistoren statt, oft in Hafteinrichtungen, die von den berüchtigten Sicherheitsdiensten, den *mukhabarat*, betrieben wurden.

Unsere Organisation Human Rights Watch hat 27 verschiedene Hafteinrichtungen dokumentiert, die von den *mukhabarat* betrieben werden. Sie sind überall im Land angesiedelt, aber viele befinden sich in der Hauptstadt Damaskus. Tausende und Abertausende Menschen sind in der Hölle dieser Haftzentren verschwunden. Manche wurden wieder freigelassen, um von den Schrecken hinter den Mauern zu berichten, aber gleichzeitig versuchte die Assad-Regierung, dies so weit wie möglich zu verschleiern, sodass das Ausmaß dieser Gräueltaten lange Zeit größtenteils unbekannt war.

Der Zynismus dieses Krieges in Syrien liegt darin, dass die Assad-Regierung zwar die grundlegendsten Regeln des humanitären Völkerrechts missachtet, dies aber nie offen zugibt. Sie bestreitet, dass sie Zivilisten mit Fassbomben oder Giftgas angreift. Sie gibt vor, die Hilfslieferungen für die Menschen in den belagerten Gebieten durchzulassen. Und sie verweigert unabhängigen Beobachtern den Zutritt zu den schlimmsten Hafteinrichtungen, in denen der größte Teil der Folterungen und Hinrichtungen stattfindet.

Angesichts dieses Leugnens kommt den Caesar-Fotos eine so große Bedeutung zu. Niemand, der diese Fotos von über sechstausend brutal misshandelten Leichen sieht, kann noch bestreiten, dass in diesem hermetisch abgeriegelten Gefängnissystem etwas zutiefst unmenschliches geschehen ist und noch geschieht. Überlebende können diese Hölle auf Erden beschreiben, aber die Fotos sprechen mit einer unwiderlegbaren Direktheit, die uns zwingt, die äußerste Grausamkeit des syrischen Gefängnissystems zu verstehen.

Die Fotos wurden größtenteils auf dem Gelände von zwei Militärkrankenhäusern in Damaskus gemacht. Das Leichenhaus war für so viele Leichen zu klein, und daher wurden viele Fotos in einer der Garagen des Krankenhauses aufgenommen.

Der Fotograf – der Mann, den wir unter dem Pseudonym Caesar kennen und der offizieller forensischer Fotograf der Militärpolizei war – musste ungeheuren Mut aufbringen, um diese Fotos aus dem Land zu schmuggeln. Als tagtäglicher Zeuge dieser Gräuel wusste er nur zu gut, wie schnell er sich zu den Leichen gesellen würde, die er fotografierte, falls man seine Pläne je entdeckte. Seine Fotos lassen keinen Zweifel mehr an der Größenordnung von Assads Verbrechen.

Und diese Fotos stehen nur für *einen Teil* der Opfer von Assads Haftanstalten. Andere wurden vor und nach den ungefähr zwei Jahren getötet, für die diese Fotos stehen, oder ihre Leichen wurde in andere Krankenhäusern gebracht als die, in denen Caesar seine Fotos machte. Seit dem friedlichen Aufstand im März 2011, der die heutige Unterdrückung und den Krieg ausgelöst hat, haben syrische Aktivisten über 100.000 Gefangene dokumentiert.

Und doch hat die Assad-Regierung in ihrer unvergleichlich unverfrüchten Art gelehnt, dass diese Fotos zeigen, was sie zeigen. Das wären vielleicht willkürlich ausgewählte Tote vom Schlachtfeld. Vielleicht wäre es eine makabre Sammlung. Vielleicht wären es die Opfer der Folter und Hinrichtung durch andere Tätergruppen.

Weil es wichtig ist, solche potenziellen Narrative der Verschleierung zu entkräften, hat Human Rights Watch eine Untersuchung durchgeführt, um herauszufinden, wer auf diesen Fotos abgebildet ist und unter welchen Umständen diese Menschen gestorben sind. Wir haben 37 ehemalige Häftlinge befragt, die Menschen sterben sahen, zudem vier Überläufer, die in Haftzentren der syrischen Regierung oder in den Militärkrankenhäusern gearbeitet haben, in denen die meisten dieser Fotos gemacht wurden. Wir haben auch Satellitenbilder und Geolocation-Ortungstechniken benutzt, um zu bestätigen, wo die Fotos aufgenommen wurden. Schließlich haben wir 27 Familien von Opfern aufgespürt, die in der Lage waren, ihre Lieben auf den Fotos zu identifizieren und zu beschreiben, wo sie zum letzten Mal bei der Verhaftung oder bei der Verbringung in die Haftanstalt gesehen wurden. All diese Beweismittel lieferten wichtige Bestätigung für den Bericht, den Caesar zu seinen Fotos gegeben hat.

Insbesondere haben alle 27 befragten Familien gesagt, sie hätten Monate oder gar Jahre nachgeforscht, um etwas über ihre Angehörigen in Erfahrung zu bringen. In vielen Fällen hätten sie ungeheure Summen an Kontaktleute und Mittelsmänner bezahlt, die in verschiedenen Regierungsbehörden oder Sicherheitsdiensten arbeiten. Nur zwei erhielten schließlich Totenscheine, in denen stand, der Verstorbene sei einem Herz- oder Atemwegs-Versagen erlegen. Keiner Familie wurde die Leiche ihrer Verwandten zur Bestattung übergeben. Eine weitere Grausamkeit von Assads Gefängnissystem.

Es liegt in der Natur der Sache, dass Beweismittel die Vergangenheit belegen, aber die Fotos von Caesar verpflichten uns, für die Zukunft zu handeln. Erstens, und das ist das Wichtigste, betonen sie, wie dringend nötig es ist, dass Assads Gefängnisse geöffnet und seine Gefangenen freigelassen werden, da wir annehmen müssen, dass diese Gefängnisse weiterhin Leichen produzieren, die inzwischen von Caesars Nachfolgen fotografiert werden. Leider hat man Assads Gefangenen weltweit relativ wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die „Des-Eskalationszonen“, über die im Augenblick verhandelt wird, verringern die Zahl der Toten zumindest in einigen Teilen Syriens. In den belagerten Gebieten versuchen viele humanitäre Organisationen, die Hindernisse zu überwinden, die die syrische Regierung und andere bewaffnete Gruppen ihnen in den Weg stellen, um zu verhindern, dass die dringend benötigten lebensnotwendigen Güter die belagerten Menschen erreichen.

Aber wer kümmert sich um die Gefangenen? Ihr Schicksal scheint kaum mehr als eine Fußnote zu sein, wenn sich die Unterhändler in Astana oder Genf treffen. Wir sollten Caesars Fotos auf das Weiße Haus und den Kreml projizieren, auf das Hauptquartier der UN in New York und das Palais des Nations [in Genf], bis das Schicksal der heute gefangen gehaltenen Menschen endlich im Zentrum der internationalen Aufmerksamkeit steht. Der heutige Festakt hilft dabei, den Scheinwerfer auf diese Menschen zu richten.

Die Fotos von Caesar verpflichten uns auch, Gerechtigkeit zu suchen. Deswegen war Caesar auch ein so angemessener Gewinner des Menschenrechtspreises, den die Stadt Nürnberg verleiht, die zum weltweiten Symbol für die gerichtliche Verfolgung der schlimmsten Menschenrechtsverbrechen geworden ist. Das bloße Ausmaß der Schrecken, die Caesar fotografiert hat, beweist schon, dass hier Kriegsverbrechen – ja, Verbrechen gegen die Menschlichkeit – begangen wurden und dass hier Recht gesprochen werden muss.

Wir wissen noch nicht, welcher Mechanismus genau eingesetzt werden wird, um für Gerechtigkeit zu sorgen. Weil Russland im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen jeden Versuch abgeblockt hat, dem Internationalen Strafgerichtshof in den Haag ein Mandat zu Syrien zu

übertragen, hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen, in der es kein Veto gibt, letzten Dezember etwas nie Dagewesenes gemacht: Sie hat mit überwältigender Mehrheit – mit 105 zu 15 Stimmen – beschlossen, das russische Veto zu umgehen und eine Ermittlungsbehörde einzurichten, den sogenannten IIIM, einen Mechanismus, der Beweismittel für eine spätere sicher erfolgende Strafverfolgung sammelt. Die Fotos von Caesar werden in diesem Dossier wahrscheinlich eine zentrale Rolle spielen.

Ich habe mich diese Woche New York mit der französischen Staatsanwältin und Vorsitzenden des IIIM Catherine Marchi-Uhel getroffen. Ich habe großes Zutrauen zu ihrem Engagement und ihren Fähigkeiten, aber für den Erfolg des IIIM wird starke politische und finanzielle Unterstützung nötig sein.

Einige nationale Strafverfahren gegen Täter auf den unteren Ebenen, die auf dem Weltrechtsprinzip begründet sind, haben bereits in mehreren Ländern stattgefunden, unter anderem in Deutschland und in Schweden. Theoretisch könnte eine zukünftige syrische Regierung immer noch der Rechtsprechung durch den Internationalen Strafgerichtshof in den Haag zustimmen, oder Russland hört auf, immer wieder sein Veto einzulegen. Ein möglicher Weg zur Gerechtigkeit auf der höchsten offiziellen Ebene könnte wieder über die Generalversammlung der Vereinten Nationen verlaufen. Sie könnte zum ersten Mal selbst ein Tribunal einrichten, eines für Syrien, da sie bereits ein Ermittlungsteam eingesetzt hat.

Welcher Mechanismus auch immer gewählt wird, jedenfalls werden die Fotos von Caesar dazu beitragen, dass die führenden Personen in der Assad-Regierung und andere in der Befehlskette strafrechtlich verfolgt werden, nicht nur weil sie Zivilisten mit Bomben und Giftgas angegriffen und belagert haben, sondern auch wegen der Gräueltaten, die sie den in ihren Haftanstalten gefangenen Menschen angetan haben. Wir alle schulden Caesar unseren höchsten Respekt und unsere aufrichtige Bewunderung für den Mut, mit dem er diese Beweismittel der Außenwelt zur Verfügung gestellt hat. Jetzt obliegt uns allen die Pflicht, dafür zu sorgen, dass die Verbrechen, die er dokumentiert hat, schnellstmöglich beendet werden, und dass die Menschen, die sie angeordnet haben, endlich dafür zur Rechenschaft gezogen werden.